

Maurice André im Alter von 78 Jahren gestorben

Vorbild für Generationen von Trompetern

Eine Musikerpersönlichkeit wie Maurice André war und ist einzigartig. Niemand verkörperte wie er das Instrument Trompete als Soloinstrument, ab den 60er Jahren war er der Erste, der ausschließlich als Solist auftrat. Was er für das Instrument getan und geleistet hat, ist heute von unschätzbarem Wert.

Von Markus Bebek



Jeder klassische Trompeter hat wohl irgendeine Beziehung zu Maurice André, weiß eine Anekdote, von einem unvergesslichen Konzert oder gar von einer persönlichen Begegnung zu berichten. Ich selbst kannte bereits als Kind viele seiner Schallplatten, die er seit den 1960er Jahren aufnahm. Eines für mich denkwürdigen Abends habe ich Maurice André persönlich erlebt. Ich besuchte eines seiner Konzerte mit dem Württembergischen Kammerorchester in der Nürnberger Meistersingerhalle, ich muss etwa 10 Jahre alt gewesen sein. Das Konzert war natürlich ein unbeschreibliches Erlebnis, nach dessen Ende traute ich mich sogar, mir ein Autogramm in seiner Künstlergarderobe zu holen. Als ich an der Reihe war und meinem Vorbild gegenüberstand, schien er meine Schüchternheit zu bemerken und fragte mich, nachdem er mir das Autogramm zurückgegeben hatte: „Na, spielst du auch trompette?“ Ich brachte gerade ein „Ja“ über die Lippen, aber diesen warmen, freundlichen Blick, mit dem er mich daraufhin ansah, werde ich nie vergessen, auch nicht diesen besonderen Unterton in seiner Stimme, mit der er das Wort „trompette“ aussprach. Für viele vielleicht keine besonders denkwürdige Begegnung – für mich aber doch: Der Mann, der vorhin im Frack auf der Bühne brillierte, saß mir hinter der Bühne in einer bunten Trai-

ningsjacke gegenüber, ganz normal, freundlich und gar nicht unnahbar. So wird er auch vielen anderen in Erinnerung bleiben.

Vom Bergmann zum klassischen Musiker

Maurice André, der die Trompete von den hinteren Reihen des Orchesters auf das Solisten-Tableau holte, wurde am 21. Mai 1933 in Südfrankreich geboren. Ab seinem 14. Lebensjahr arbeitete er, wie sein Vater, in einer Kohlenmine. Die harte Arbeit, so hat er einmal in einem Interview gesagt, habe ihm die Kraft für sein späteres Trompetenspiel gegeben. Nach vier Jahren, André hatte zunächst Kornett und dann Trompete spielen gelernt, erkannte man das Talent des Jungen. Da sich seine Eltern nicht das Musikstudium leisten konnten, trat André zunächst in eine Armee-Kapelle in der Nähe von Paris ein und konnte von dort aus das Conservatoire de Paris besuchen. Nach seinem Diplom 1953 war er in verschiedenen französischen Orchestern engagiert, bevor er seine Solo-Karriere startete. Die besonders zarte Art, wie er das Instrument beherrschte, war in den 1950er/1960er Jahren noch „unerhört“. Ohne die Leistungen der Trompeter vor André schmälern zu wollen: Er brachte dem Instrument Eleganz und das leiseste Piano bei und veränderte die Hörgewohnheiten des Publikums.

Eine einzigartige Karriere

Maurice André war, so schreibt die New York Times in einem Nachruf, für die Trompete ein Künstler, wie es Jean-Pierre Rampal für die Flöte oder Pablo Casals für das Cello waren: Instrumente, die seit Generationen ein Schattendasein im Orchester führten, wurden in den Händen dieser Meister plötzlich zu beeindruckenden, strahlenden Solo-Instrumenten. Gerade mit der kleinen Piccolotrompete, die in seinen großen Bergmannshänden fast zu verschwinden schien, feierte er unglaubliche Erfolge. Auch Dirigent Gerard Schwarz, der frühere Solo-Trompeter des New York Philharmonic Orchestra, sagte in einem Interview: „Als Trompeter spielte man im Orchester, so war das damals. Maurice war der Erste, der hauptsächlich Solist war und Erfolg vor dem Publikum in der ganzen Welt hatte.“

Seit den 1960er Jahren bis ca. 10 Jahre vor seinem Tod war Maurice André als Solist mit den namhaftesten Orchestern zu hören, arbeitete mit den wichtigsten Dirigenten und veranlasste zahlreiche zeitgenössische Komponisten wie Langlais, Tomasi und Jolivet, für ihn zu schreiben. Auch im Jazz und sogenannter leichter Musik war Maurice André zu Hause, „Le Canari“ oder die „Toot Suite“ sind Beispiele für diese Facetten des Künstlers.

Besonders widmete er sich jedoch der Piccolo-Trompete und der Barock-Musik. Das 2. Brandenburgische Konzert, das bis dato fast als unspielbar galt, wurde zu einer Art „Erkennungsmelodie“ für ihn. Da das Repertoire für das Solo-Instrument Trompete im Barock recht begrenzt ist, spielte er Solo-Werke, die für Flöte, Oboe oder Violine geschrieben wurden, nicht zuletzt und sehr häufig mit seiner gleichaltrigen Kammermusik-Partnerin, der Organistin Hedwig Bilgram. Bis zu seinem letzten Konzert im Jahr 2004 nahm er mehr als 250 Tonträger auf, von denen zahlreiche mit Gold oder Platin ausgezeichnet wurden. Hervorzuheben sind die Aufnahmen mit dem Dirigenten Karl Richter, aber auch die Aufnahme des Haydn Trompeten-Konzerts mit den Berliner Philharmonikern unter Herbert von Karajan.

Vorbild für Generationen von Trompetern

Mit seiner ihm eigenen Leichtigkeit, seinem virtuosen Spiel, warmem Ton und beeindruckender Musikalität ist Maurice André ein Vorbild für Generationen von Trompetern. Wer nicht das Glück hatte, von ihm selbst Unterricht zu erhalten, nahm sich doch seine zahlreichen Aufnahmen als Vorbild. Noch immer gelten viele Einspielungen als Referenzaufnahmen. Auch wenn André gerade in der Barockmusik nicht gerade Purist war – Gerard Schwarz: „Wenn er fand, dass es schöner sei, die letzten Töne eines Konzerts nach oben zu oktavierem, dann tat er das. Ihm war es wirklich wichtig, dass das Publikum zufrieden war und die Musik genießen konnte.“ Auch nach seinem Tod wird die Musik und die Kunst von Maurice André in den Herzen von Trompetern, Kollegen und Konzertbesuchern lebendig bleiben. ■

JOSEF MONKE

MEISTERWERKSTATT FÜR BLECH - BLASINSTRUMENTE

90 Jahre „JOSEF MONKE“ in Köln

www.josefmonke.de

